

Polnische Frauen im Widerstand

Warschau – Frauen waren in der Zeit der deutschen Besatzung eine tragende Säule des polnischen Widerstands. Vor allem während des Warschauer Aufstandes 1944 hatten Frauen nicht nur zivile Funktionen als Kuriere und Sanitäter inne, sondern kämpften auch als Soldatinnen gegen die deutschen Besatzer. Die Geschichte dieser Frauen beleuchtet der Film „Konspirantinnen“ des deutschen Regisseurs Paul Meyer. Am 1. Oktober zeigte die Friedrich-Ebert-Stiftung diesen Film im Haus der Begegnung mit Geschichte in Warschau. Im Anschluss diskutierten die Zeitzeugin Wanda Broszkowska-Piklikiewicz mit dem Regisseur Paul Meyer, dem Warschauer Korrespondenten der Süddeutschen Zeitung, Thomas Urban, und dem Historiker Stefan Lehnstaedt über die Zeit des Aufstandes und die Rolle, die die polnischen Frauen dabei gespielt haben.

50 Zuschauer verfolgten zunächst gespannt den Film „Konspirantinnen“. Immer wieder lässt Paul Meyer hier Zeitzeugen zu Wort kommen. Neben dem Leben als Soldatin beschreibt der Film auch die Situation der polnischen Frauen in deutschen Kriegsgefangenenlagern, in die sie nach dem Ende der Kämpfe in Warschau deportiert wurden. Wanda Broszkowska-Piklikiewicz unterstrich in der anschließenden Diskussion die Realitätsnähe des Films. Anschaulich und bewegend schilderte die damals 17-Jährige



die alltägliche Gefahr, enttarnt zu werden. In diesem Zusammenhang unterstrich die ehemalige Widerstandskämpferinnen auch, dass trotz aller Todesängste auch diese Zeit in gewisser Weise Alltag gewesen sei. Die Solidarität zwischen den im Widerstand Aktiven habe ihr damals die Kraft gegeben, weiterzukämpfen. Bis heute bestehe eine enge Verbindung zu den Kameradinnen aus dieser Zeit. Sie seien wie Schwestern, so Broszkowska-Piklikiewicz.

Anschließend erklärte Regisseur Paul Meyer, in wieweit die Idee zum Film eng mit den Gefangenenlagern in Deutschland verwoben ist: Während seiner Kindheit im Emsland

lebten in seiner Stadt mehrere ehemalige polnische Konspirantinnen. Während der Studentenbewegung 1968 erinnerte sich Meyer an diese Frauen, stellte zahlreiche Nachforschungen an und recherchierte dieses bis dahin in Deutschland fast unbekanntes Detail der Geschichte.

Auf die vernachlässigte Stellung der Warschauer Aufstände in der deutschen Geschichtsforschung wies auch Thomas Urban hin. Zu oft würde der Warschauer Aufstand in der deutschen Öffentlichkeit noch mit dem Aufstand im Warschauer Ghetto verwechselt. Dieser Film, so Urban, sei deshalb ein wichtiger Beitrag zur geschichtlichen Aufklärung. Trotz allem Leid, das sie während des Widerstands erlebt hat, blickt Wanda Broszkowska-Piklikiewicz optimistisch in die Zukunft: „Ich glaube, dass uns der Frieden in Europa erhalten bleibt!“ Wichtige Voraussetzung für diesen Frieden sind die Völkerverständigung und ein gemeinsames Geschichtsverständnis. Wanda Broszkowska-Piklikiewicz und Paul Meyer haben mit ihrem Film dazu einen großen Beitrag geleistet.